

«Senioren werden lächerlich gemacht»

Die Zürcher Ex-Stadträtin Monika Stocker kämpft gegen die Diskriminierung von alten Menschen. Am Wochenende tritt sie in Luzern auf.

Interview: Robert Knobel

Die Messe Zukunft Alter, die ab heute auf der Luzerner Allmend stattfindet, widmet sich in diesem Jahr unter anderem dem Thema Altersdiskriminierung. An den täglich stattfindenden Podiumsdiskussionen nimmt auch die ehemalige Zürcher Stadträtin Monika Stocker teil. Sie ist heute Präsidentin der unabhängigen Beschwerdestelle für das Alter (UBA).

Sie kämpfen gegen die Diskriminierung von älteren Menschen. Ist das überhaupt nötig? Man sagt ja oft, den Senioren gehe es materiell viel besser als den Jungen...

Monika Stocker: Es stimmt, dass es vielen Senioren sehr gut geht. Aber nicht allen. Dies hängt in erster Linie von der Stellung ab, die sie im Arbeitsleben hatten. Es gibt immer noch viele ältere Menschen, die Rentenlücken haben. Ich denke dabei etwa an Frauen, die nach altem Scheidungsrecht geschieden wurden und kein Recht auf die Pensionskassengelder ihres Ex-Mannes haben.

Sie sind gerade dabei, eine Volksinitiative gegen Altersdiskriminierung zu lancieren. Worum geht es da genau?

Wir fordern, dass der Schutz vor Diskriminierung auch für Senioren gesetzlich festgeschrieben wird – analog zu den bereits bestehenden Gesetzen für Frauen und Behinderte. Es geht aber auch darum, die emotionale Diskriminierung zu bekämpfen.

Was meinen Sie mit emotionaler Diskriminierung?

Wir reden hier von einer Generation, die enorm viel für unseren heutigen Wohlstand geleistet hat. Das wird viel zu wenig geschätzt. Schlimmer noch: Senioren werden abgewertet und lächerlich gemacht, bloss, weil sie nicht mehr Teil des Wirtschaftslebens sind – nach dem Motto: Wer nicht Lohnarbeit macht, ist faul. Diskriminiert werden aber auch solche, die noch im Arbeitsleben sind. Es gibt über 50-jährige, die nicht einmal mehr ein anständiges Arbeitszeugnis erhalten, weil die Firma denkt, das sei ja ohnehin nicht mehr wichtig. Und wer arbeitslos wird,



Monika Stocker

Bild: PD

schreibt eine Bewerbung nach der anderen und erhält oft nicht einmal eine Antwort.

Senioren leisten heute sehr viel Freiwilligenarbeit. Wird das ebenfalls zu wenig anerkannt?

Ganz klar. Ich engagiere mich bei der «Grossmütter-Revolution». Wir sind an einem Nachmittag einmal mit 42 Frauen zusammengesessen und wollten wissen, wie viel es kosten würde, wenn man uns für alles

«Diese Generation hat enorm viel für unseren heutigen Wohlstand geleistet.»

Monika Stocker
Präsidentin Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter

bezahlen müsste, was wir tun – vom Enkelhüten bis zur Mithilfe in der Kirchgemeinde. Wir nahmen einen Stundenansatz von 30 Franken und kamen so auf total 2,4 Millionen Franken in einem Jahr.

Sie sind selber 71-jährig. Wurden Sie schon einmal aufgrund Ihres Alters diskriminiert?

Nein, zum Glück nie. Ich gehöre zu den Privilegierten. Aber gerade deshalb engagiere ich

mich. Ich möchte erreichen, dass man die Anwesenheit von alten Menschen als Gewinn, und nicht als Last empfindet.

Der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung wird in den nächsten Jahren massiv ansteigen. Das bringt die Sozialwerke an ihre Grenzen...

Ja, alte Menschen kosten Geld. Und das ist okay so. Wenn plötzlich viel mehr Kinder zur Welt kommen, baut man ja auch zusätzliche Schulhäuser. Wenn es mehr Verkehr gibt, baut man Strassen. Wenn es aber plötzlich mehr Betagte gibt, sagt man, wir könnten uns dies nicht leisten. Man jammert, als wäre es eine Katastrophe, dass es so viele Alte gibt. Alte Menschen sind aber auch ein aktiver Wirtschaftsfaktor und Konsumfaktor. Man darf zudem nicht vergessen, dass die Menschen immer länger gesund bleiben. Viele Senioren finanzieren ihren Lebensunterhalt nach wie vor selber.

Was bräuchte es denn, um den Stellenwert des Alters zu erhöhen?

Es braucht einen Sinneswandel. Es geht nicht darum, dass die Jungen für die Alten denken. Die Alten können ganz vieles durchaus selber entscheiden. Aber sie brauchen Unterstützung, wenn sie selber an ihre Grenzen kommen. Zu den häufigsten Gründen, weshalb jemand zu unserer Beschwerdestelle kommt, gehören Überlastung und Erschöpfung im Zusammenhang mit der Pflege von Angehörigen. Die Vorstellung, dass man seiner Familie derart zur Last fällt, dass man nicht mehr richtig gepflegt wird, ist ein Albtraum für zahlreiche Senioren. Doch mit der nötigen Unterstützung und vorausschauendem Handeln kann man solchen Problemen vorbeugen – in einem reichen Land eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

Zur Person

Monika Stocker (71) war für die Grünen im Nationalrat (1987–1991) und Sozialvorsteherin der Stadt Zürich (1994–2008).

Messe Zukunft Alter Luzern: 8. bis 10. November.

www.messe-zukunft-alter.ch

Raumplaner orten Potenzial für neue Plätze im Dorfkern

Mit dem Generationenprojekt Buchrain Dorf will der Gemeinderat das Zentrum aufpeppen. Die Analyse liefert bereits erste Erkenntnisse.

Buchrain bezeichnet sich als «Oase über dem pulsierenden Rontal». Das mag sein. Doch zumindest das Dorfzentrum erinnert derzeit nur bedingt an eine Oase. Gewiss, es gibt einerseits die historischen Häuser rund um das Gasthaus Adler und andererseits das moderne Alterszentrum Tschann mit dem Einkaufszentrum. Doch es fehlen die Klammer, die attraktiven Freiräume – und es hat noch Platz für Neues, sei es zum Wohnen für alle Generationen oder fürs Gewerbe. Damit das Dorfzentrum künf-

tig etwas hermacht, hat der Gemeinderat das Generationenprojekt Buchrain Dorf ins Leben gerufen – zusammen mit dem Immobilienentwickler Eberli Sarnen AG, der sich das Kaufrecht an der «Adler»-Parzelle gesichert hat (wir berichteten). Seit Sommer läuft die Testplanung. Sie umfasst insbesondere die beiden Teilgebiete Tschann und Adlermatte, aber auch den historischen Dorfkern und das Schulhaus Dorf.

Gestern hat der Gemeinderat die Bevölkerung in der Aula

Hinterleisibach über den Zwischenstand informiert. Diese war gut gefüllt, nicht zuletzt dank der Schüler der dritten Oberstufe. Aktuell befindet man sich in der Analysephase, hiess es. Geprüft werden etwa die optimale bauliche Dichte, Verkehrsverbindungen oder auch der Charakter der Siedlung.

Raumplaner: «Da muss etwas gehen»

Klar ist: Einige der historischen Gebäude rund um das Gasthaus Adler sind schützens- oder erhaltenswert und müs-

sen oder sollen erhalten bleiben. Neuere Bauten hingegen wie etwa das Gemeindehaus aus den 1970er-Jahren werden früher oder später «zur Disposition» stehen, wie es Reto Derungs von Planungsbüro Burkhalter Derungs AG ausdrückte. Gerade was die Freiräume betrifft, ortet die Analyse laut Derungs bereits mehrfach Aufwertungspotenzial: So zum einen zwischen Gemeindehaus, «Adler» und Schulhaus Dorf – hier wäre sogar ein neuer Platz möglich. Zum anderen beim Einkaufszentrum,

anstelle des Parkplatzes. «Da muss etwas gehen», sagte Derungs. Ebenfalls etwas gehen muss gemäss dem Raumplaner beim Fusswegnetz – es ist heute zu wenig attraktiv – oder eben bei den Parkplätzen. Diese sollen möglichst unter die Erde verschwinden.

Wie geht es weiter? Im Januar werden erste Varianten der Testplanung vorliegen. Im Anschluss daran sind zwei Workshops mit der Begleitkommission vorgesehen. Im Frühling soll die Testplanung abgeschlossen sein. Danach

folgt das Wettbewerbsprogramm. Gemeindepräsidentin Käthy Ruckli (CVP) betonte, dass das Generationenprojekt in Etappen realisiert werde, der Zeitplan sei noch offen, doch die Absicht hingegen klar: «Wir wollen Wohnraum, Infrastruktur und Dienstleistungen für alle Altersgruppen und Lebenslagen schaffen sowie die Einkaufsmöglichkeiten und den «Adler» langfristig sichern – für die nächsten Generationen.»

Roman Hodel



Es fehlt dem Buchrainer Dorfzentrum unter anderem an attraktiven Freiräumen – Blick auf den Kreisell beim Einkaufszentrum Tschannhof.
Bild: Manuela Jans-Koch (7. November 2019)

ANZEIGE

10

JAHRE
JUBILÄUM

KARATE KIMURA SHUKOKAI LUZERN

Karate live erleben
Die Show für die ganze Familie!

Sonntag, 10. November 2019 um
jeweils 11 Uhr und 14 Uhr mit Apéro

Unser Karate-Angebot
– Jugendliche & Erwachsene
– Kinder ab 6 Jahren
– Bonsai Karate (4-5 Jahre)
– Pre-Bonsai (Gross-)Eltern-Kind-Karate

♥lich willkommen
Eisfeldstrasse 2a, 6005 Luzern
beim Eiszentrum

www.shukokai-karate-luzern.ch